

# Frauenarchiv: Eine Gemeindesache?

**Gelder** Mit einem Frauenarchiv soll die Geschichte der Frauenbewegung dokumentiert werden. Das landesweite Projekt soll vor allem durch die Gemeinden finanziert werden. Einzig Balzers und Planken stellen sich dagegen.

Raphaella Roth  
roth@medienhaus.li

«Stell dir vor, du schreibst Geschichte. Und niemand dokumentiert es.» So oder ähnlich muss es wohl einigen Vertreterinnen der Frauenbewegung ergehen. Als letztes Land in Europa führte Liechtenstein vor 34 Jahren das Frauenstimmrecht ein. Nicht zuletzt war es die «Aktion Dornröschen», eine Gruppierung von einigen mutigen Frauen, die die Einführung des Frauenstimmrechts mit provokativen Aktionen vorantrieb.

Die Geschichte über das Engagement der vielen Frauen, Vereine und Organisationen im Kampf für die Chancengleichheit von Frau und Mann möchte der Verein «Frauen in guter Verfassung» durch ein Frauenarchiv bewahren. «Viele Frauen bewahren das Material zu dieser Geschichte bei sich zu Hause auf. Viel Wissen, Erfahrungen und Erinnerungen sind zudem in den Köpfen und kaum öffentlich dokumentiert», erklärt Helen Marxer, Vorstandsmitglied und damalige Vertreterin der «Aktion Dornröschen». Der Zeitpunkt biete sich an, da viele Materialien von Aktivistinnen der ersten Stunde sonst verloren gehen. «Normalerweise werden geschichtliche Ereignisse dann dokumentiert, wenn sie offiziellen Charakter haben und politische Entscheidungsträger daran teilhaben», so Marxer. Die gesellschaftlichen und politischen Leistungen von Frauen seien aber seit jeher weniger sichtbar und würden bis heute weniger häufig dokumentiert. Mit ihrem Projekt, das 2017 initiiert wurde, gewann der Verein im April den Anerkennungspreis Chancengleichheit 2018. Die Historikerin Julia Frick

soll während zwei Jahren all die Materialien sammeln und wissenschaftlich aufbereiten. Anschliessend wird das Frauenarchiv dem Landesarchiv als Schenkung übergeben. Mittels einer Datenbank ist das Archiv anschliessend für alle Interessierten ersichtlich. Um das Projekt zu realisieren, benötigt der ehrenamtliche Verein nun Gelder. In einem Gesuch an alle Gemeinden baten die «Frauen in guter Verfassung» um finanzielle Unterstützung für ihr Projekt.

## Grundsatzfrage: Land oder Gemeinde

Neun Gemeinden haben dem Gesuch stattgegeben und unterstützen das Projekt mit Spenden in der Höhe von 4000 bis 15 000 Franken. Besonders Schaan, als eine der grössten Gemeinden, zeigt sich grosszügig und beteiligt sich mit 15 000 Franken. Insgesamt beläuft sich das Gesamtbudget auf rund 180 000 Franken – wovon die Kulturstiftung Liechtenstein 20 000 Franken übernimmt und eine private Stiftung das Projekt mit 10 000 Franken unterstützt. Einzig die zwei Gemeinden Balzers und Planken haben das Gesuch abgelehnt. «Bei Ihrer Unterstützungsanfrage ist die Gemeindevorstellung der Meinung, dass nicht die Gemeinden, sondern das Land Liechtenstein einen namhaften Beitrag an das Projekt leisten sollte. Ihre Tätigkeit ist von landesweiter Bedeutung, weshalb auch eine entsprechende Mitfinanzierung durch den Staat angezeigt wäre», erklärt der Plankner Vortsteher Rainer Beck in seinem Antwortschreiben an den Verein «Frauen in guter Verfassung». Ähnlich begründet Hansjörg Büchel den Entscheid der Gemeindevorstellung



Mit diesem Flugblatt kämpfte die «Aktion Dornröschen» 1982 für das Frauenstimmrecht. Bild: Landesarchiv

Balzers: «Hier stellt sich die Grundsatzfrage, was in der Verantwortung der Gemeinde und was in der des Landes liegt.» Das Land kümmere sich schliesslich nicht um Gemeindeangelegenheiten und umgekehrt kümmert sich die Gemeinde nicht um Themen, die das Land betreffen. Schlussendlich seien die Beweggründe der einzelnen Gemeinderäte unterschiedlich und nicht klar zu eruieren. «Ich für mich persönlich finde es schade, dass der Verein, der gemeinnützig ist, keinen

Beitrag als Zeichen der Wertschätzung bekommt – gerade in Zeiten, in denen Frauen in der Politik ein aktuelles Thema sind», erklärt Büchel.

Schade findet es auch Helen Marxer vom Verein «Frauen in guter Verfassung»: «Klar sind wir enttäuscht, dass Balzers und Planken uns nicht unterstützen möchten. Eigentlich haben wir damit gerechnet, dass alle Gemeinden mitmachen.» Es sei aber ein schönes Zeichen, dass das Spenden sammeln bereits gut angelaufen

ist. Dass das Frauenarchiv ein Projekt ist, das lediglich die Landesebene betreffe, stimme nur zum Teil: «Es wird auch viel Gemeindegeschichte archiviert. Gerade Planken war die dritterste Gemeinde, die das Frauenstimmrecht auf Gemeindeebene einführte», erklärt sie. Es seien schon viele Materialien zusammengekommen – unzählige Schachteln voll Dokumente, Plakate oder auch Gegenstände wurden bereits gesammelt. «Das erste Projektjahr können wir bereits finanzieren – darüber sind wir ganz begeistert. Und wir sind zuversichtlich, dass auch für 2019 noch weitere Spenden zusammenkommen», erklärt Marxer. Derzeit seien noch Antworten von Stiftungen ausstehend – Private seien noch nicht angefragt worden. «Wir hoffen, dass uns das Land – gerade das Ministerium für Kultur unter Aurelia Frick – noch finanziell unterstützt», so Marxer.

## Konzept vom Land fehlt – angedachter Standort fällt weg

Eigentlich war vom Land angedacht, dass der Verein im Gamanerhof, dort wo auch die Geschäftsstelle des historischen Vereins Liechtenstein einquartiert ist, einen Raum für das Archiv günstig mieten kann. Doch die Mühlen der Bürokratie haben das wohl verhindert: «Bis März hätte dafür vom Land ein Konzept ausgearbeitet werden müssen», so Marxer. Doch dies sei bislang noch nicht ausgearbeitet. Nun muss anderweitig ein Raum gemietet werden. «Wir haben natürlich die Hoffnung, dass Balzers und Planken uns im zweiten Projektjahr doch unterstützen, wenn sie sehen, wie gut wir mit unserem Frauenarchiv voranschreiten», meint Marxer.

## Ein Projekt macht Schule

**Wirtschaftswoche** Das alljährliche Projekt der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer neigt sich dem Ende zu. Die 6. Klassen des Gymnasiums ziehen Bilanz.

Eine Woche lang haben sich die Schüler und Schülerinnen des Liechtensteinischen Gymnasiums mit ihren eigenen fiktiven Firmen beschäftigt. Die seit 1979 von der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer organisierte Wirtschaftswoche ist nicht nur eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft, sondern gibt den Klassen die Möglichkeit, das bisher Gelernte in die Praxis umzusetzen. Dabei sollen Interesse und Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge nachhaltig entwickelt werden.

### Vernetztes Denken fördern

Seit vergangenem Montag haben 115 Schüler in sechs Gruppen in verschiedenen Firmen fleissig an ihren Projekten gearbeitet. In den jeweiligen Firmen hat man aus den verschiedenen Klassen komplett neue Gruppen gebildet, wo jedes Profildach vertreten ist. So werden alte Netzwerke vermieden und es entsteht eine neue Dynamik. «Die Schüler sind höflich und diszipliniert, arbeiten aber gerne mit» erzählt Marlène Zür-



Konzentriert wird an der Präsentation für die Generalversammlung gearbeitet. Bild: Daniel Schwendener

cher, eine der zwei Fachlehrer für diese Woche. Zusammen mit ihrem Kollegen von der Credit Suisse, Andreas Weigel, begleitet sie die Gruppen, die in der Oerlikon Balzers an ihren Projekten arbeiten. Dabei hat es anfänglich Theo-

rieinputs gegeben, die interaktiv mit Quizzen und Live-Votings ausgestaltet wurden. Mit diesen Grundlagen starteten die Gruppen gut ausgerüstet in das selbstständige Arbeiten. «Obwohl ich den Stoff schon kenne, macht es

Sinn für die anderen, es zu erklären», so ein Schüler aus dem Wirtschaftsprofil. Verständnis und gute Laune ist angesagt in den Räumen der Oerlikon: Es gibt einen spielerischen Umgang mit den übernommenen Rollen der fiktiven Firma und einen natürlichen Austausch zwischen Betreuungsperson und Schüler. Dies merkt man schon bei den Vorschlägen zu Foto-Posen: Auf die Idee, dass alle einen Handstand machen, wird belustigt erwidert: «Mach etwas Realisierbares!» Nebst dem Planen, Umsetzen, Auswerten und Präsentieren ihrer eigenen kleinen Firmen erhalten die Schüler einen Einblick in den Alltag der Oerlikon. Personalchefin Sandra Verling hielt einen Vortrag über die Firma und auch die Betriebsführung mit Standortleiter Werner Schädler kam bei den Schülern und den Betreuungspersonen gut an.

### Einblick in den Betriebsalltag

Obwohl die Arbeit mit den Firmen während den Wirtschaftswochen immer zentral war, wurde dieses Jahr die Kooperation besonders

gut umgesetzt. «Nicht nur die Zusammenarbeit mit der Handelskammer war positiv, es ist grundsätzlich viel Wertschätzung vorhanden und die Oerlikon ist engagiert», so Zürcher. Dieses positive Umfeld kommt bei den Schülern gut an, die die Wirtschaftswoche nicht nur als schöne Auszeit von der Gyml-Routine sehen: «Es macht Spass und die Simulation hilft, die Zusammenhänge zu verstehen» merkt Gruppe «Boom» im Gespräch an. Doch läuft auch nicht immer alles problemlos. Wegen riskanten Entscheidungen mussten Verluste in den Scheinfirmen eingefahren werden, darüber hat man sich entsprechend geärgert. Fehlritte müssen nicht zwingend etwas Negatives sein, da es auch Zweck der Wirtschaftswoche ist, ein Feingefühl für Konsequenzen zu entwickeln, die aus Entscheidungen resultieren. Wie sich schliesslich die verschiedenen Kopfhörerfirmen entwickelt haben, zeigt sich bei der heutigen Generalversammlung.

Lisa Frick  
lfrick@medienhaus.li

## Aus den Gemeinden

### Ertragsüberschuss in Schaan

**Jahresrechnung** Die Gemeinde Schaan weist in der Gesamtrechnung 2017 ein Deckungsüberschuss von 14,3 Millionen Franken aus. Damit ist das Reinvermögen der Gemeinde Ende vergangenen Jahres auf rund 280 Millionen Franken angestiegen. In einer Mitteilung heisst es, dass der Gemeinderat über die positive Entwicklung erfreut sei. Das Resultat sei auf die gute Ausgaben disziplin sowie höhere Steuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen. Wegen der guten Finanzlage könne weiterhin ein Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent gewährt werden. Die laufende Rechnung schliesst mit einem Überschuss von 28 Millionen Franken ab. (ts)

### Tempo 30 wird weiter geprüft

**Triesenberg** Der Gemeinderat hat anfangs Mai beschlossen, eine ergebnisoffene Prüfung von Tempo 30 für das ganze Gemeindegebiet zu veranlassen. Nach dem positiven Bericht der «bfu» (Beratung für Unfallverhütung) über die Eignung von Tempo 30-Zonen über das ganze Gemeindegebiet wurde als weiterer Schritt ein Angebot für ein Gutachten eingeholt. Das Angebot wird an der Gemeinderatssitzung präsentiert sowie Empfehlungen und Möglichkeiten für ein weiteres Vorgehen aufgezeigt. Der Gemeinderat nimmt die Ausführungen zur Kenntnis und beauftragt die Gemeindeverwaltung, Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation an betroffenen Stellen, bei welchen der Bedarf aufgezeigt wurde, zu prüfen. (pd)

### Vitaparcours wird saniert

**Triesenberg** Der Gemeinderat hat entschieden, den Fitness-Parcours in Zusammenarbeit und nach den Vorgaben von Zürich Vitaparcours zu erneuern. Er spricht dafür gesamthaft einen Kredit von 33 000 Franken. Dies aufgrund der Empfehlung der Sportkommission, die sich für diese Anpassung ausgesprochen hat. (pd/red)

### Triesenberg mit Minus

**Abschluss** Die Gesamtrechnung der Gemeinde Triesenberg schliesst aufgrund des Investitionsvolumens mit einem Fehlbetrag von 630 000 Franken ab. Dies führe zu einem Abbau der Finanzreserven, heisst es im Protokoll der Gemeinderatssitzung. Gegenüber dem Voranschlag weist die Gesamtrechnung ein um 1,8 Millionen Franken besseres Resultat aus. (pd/red)

## Korrigenda

### Präsident des Obergerichts mit falschem Namen

In unserer gestrigen Ausgabe ist uns im Artikel «Urteile sind öffentlich zu machen» ein Fehler unterlaufen. Der Präsident des Obergerichts heisst Richter Uwe Oehri und nicht Uwe Richter. Wir entschuldigen uns bei den Betroffenen für dieses Versehen. (dv)